

14. Sonntag im Jahreskreis (A) – 4./5. Juli 2020

Lesung: Sacharja 9,9-10

Evangelium: Matthäus 18,21-35

„Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt, ich werde euch Ruhe verschaffen!“ (Mt 11,28) – Eine Einladung, die wir gerne hören! Zur Ruhe zu kommen, ohne Belastung zu sein, die körperlichen und seelischen Kräfte aufzutanken: Wer wünscht sich das nicht in freien Sommerwochen?

Liebe Schwestern und Brüder!

Die Worte Jesu klingen wie ein fürsorglicher Appell, doch endlich mal wieder auszuspannen: „Ihr werdet Ruhe finden für eure Seele!“ (Mt 11,29)

Wo finden wir Ruhe und Erholung? Das überlegen viele Menschen wieder in diesen Tagen: Wo zieht es uns denn hin? Manche in ferne Länder, in sehenswerte Städte, in schöne Landschaften am Meer oder in den Bergen, andere wieder in den eigenen Garten. Welches Urlaubs-„Format“ ist das passende?

Spätestens hier spüren wir: Es geht Jesus nicht um ein „Format“, irgendwohin zu reisen. Es geht Jesus *um die Menschen* – genauer: um jene, die belastet und erschöpft sind. Es sind die Kleinen und Zukurzgekommenen – die nicht *irgendwohin* sollen, sondern die er *zu sich* einlädt. Sie will er stärken, sie will er anleiten, ihm in einer Weise zu begegnen, dass sie ihr Leben besser meistern: „Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir, denn ich bin gütig und von Herzen demütig.“ (Mt 11,29) Jesus selbst empfiehlt sich als ruhender Pol, als guter Maßstab, um all den Turbulenzen des Lebens, um all dem Chaos des Alltags zu begegnen.

Die Begegnung mit Christus – als Ruheort und Kraftquelle zur Stärkung unserer Seele?! Kann das mehr sein als eine fromme Floskel? Wirkt der Glaube nicht für viele Menschen eher als *Belastung* und *Verkomplizierung* von ohnehin schon schwierigen Lebensvollzügen? Und wir ahnen: Ist in gewisser Weise unser Glaube nicht ein Störfaktor in einem bequemen Leben, in dem alles gut geregelt scheint ... Jedenfalls kommen wir doch nicht im Ernst immer gleich da, wo es unbequem wird, auf die Idee, mit der Perspektive Jesu an die Dinge heranzugehen ... Oder etwa doch? Und will ich überhaupt zu den „Unmündigen“ gehören, für die sich Jesus im heutigen Evangelium so begeistert? (Mt 11,25) Bin ich nicht eigentlich doch lieber auf Seiten den „Klugen und Weisen“, weiß ganz gut, was ich will und was mir zusteht?!

Hat uns angesichts so vieler Empörung und Aufruhr in unserer Zeit und in all dem persönlichen Ärger und Stress die Botschaft Jesu Konkretes zu sagen? Er selbst sieht es so! Er fühlt sich denen so nahe, die ihre eigenen Grenzen akzeptieren können. Und er geht von einer heilenden, liebevollen Zuwendung aus, von einer Anziehungskraft – die er einmal so zum Ausdruck bringt: „Wenn ich von der Erde erhöht bin, werde ich alle an mich ziehen“ (Joh 12,32) Deshalb hängt oder Steht in jeder Kirche an zentraler Stelle ein großes Kreuz.

Ist uns die Kirche und die Gemeinde eine Kraftquelle? Finde ich im Gotteshaus und beim Gottesdienst Frieden? Fühle ich mich ganz persönlich gemeint und gestärkt – wenn ich an die Heilige Schrift oder an die Sakramente denke?

Zum Jahresende wird ein Buch erscheinen mit dem Titel: „Sieben Ströme. Ein Quell.“ Darin geht es um die sieben Sakramente im Leben und Wirken von Bischof Kaiser. Und auch unsere sieben Seelsorger und Seelsorgerinnen (in der Pfarrseelsorge) schreiben jeweils eine eigene Betrachtung zur Bedeutung je eines Sakramentes in ihrem Leben und ihrem Wirken. Ursula Benneker-Altebockwinkel hat sich die Beichte ausgesucht; aus ihrem Text möchte ich schon jetzt einen schönen Gedanken von ihr vortragen:

„Machen wir uns bewusst, dass wir alle mit der Taufe von Gott in eine Liebesgemeinschaft hineingenommen worden sind! Gott hat uns in der Taufe zugesagt: „Ich liebe dich mit unvergänglicher Liebe. und damit du mich lieben kannst, will ich mich schwach zeigen.“ In Jesus Christus ist Gott ein strauchelnder Gott geworden, einer, der am Kreuz stirbt. Er zeigt sich uns in Jesus Christus als ein verwundbarer Gott, der auf unsere Liebe wartet und will, dass auch wir „Ja“ zu seiner Liebe sagen. Und gerade weil Gott uns liebt, kann er uns nicht lassen, können wir ihm nicht egal sein, im Gegenteil: er erträgt es nicht, dass wir uns von ihm abwenden, dass wir seine Liebe ablehnen oder sie nicht zulassen. Seine Liebe zu jedem einzelnen von uns ist grenzenlos, aber das heißt nicht, dass er jedes menschliche Verhalten an uns liebt! Gott liebt weder Gewalt, noch Hass, noch die vielen anderen Ausdrucksformen des Bösen, die der Liebe widersprechen, mit der er unser Herz durchdringen will. Das Böse gehört nicht zu Gott. In allem Bösen, das wir tun und mit dem wir anderen schaden, ist Gottes Liebe abwesend. Er möchte, dass wir zurückkehren in die Liebesgemeinschaft mit ihm und untereinander. Er möchte, dass wir uns mit ihm versöhnen!“

Ganz unaufdringlich und einfach bietet uns der Herr seine Gegenwart und seine Zuwendung an. Geben wir Antwort auf diese Einladung! Besuchen wir die heilige Messe und das stille Gebet, sofern wir Gelegenheit dazu haben! Nutzen wir auch die offenen Kirchen für ein stilles Gebet vor dem Tabernakel! Wir ahnen gar nicht, wieviel Segen und Gnade mit solchen Besuchen verbunden ist. Wir ahnen gar nicht, wie sehr sich Jesus nach solchen Zeichen unserer Sympathie sehnt, wie menschlich er auf uns wartet, um uns seine wirkliche Kraft zu schenken.

Und er *wartet* nicht nur auf uns; immer schon *kommt* er uns auch entgegen. Empfinde ich das? Will ich das empfinden? Erkenne ich im Gekreuzigten den demütigen König, der sich mir zuwendet, von dem die heutige Lesung sagt: „Juble laut, Tochter Zion! Jauchze, Tochter Jerusalem! Siehe, dein König kommt zu dir!“ (Sach 9,9)

Der Herr macht sich auf den Weg, um uns zu begegnen! Gerade in dieser Zeit, wo Liturgie manchmal so kompliziert und steril erscheint, wo Gottesdienststörungen zum Teil nicht nachvollziehbar sind, ist Seine klare Botschaft: Ärgere dich nicht. Freue dich! Siehe, ich komme zu dir!

Dafür muss man nicht in die Ferne reisen oder sonstwie ständig unterwegs sein. Das geht auch in der Beschaulichkeit Dülmens! Oder wie es einmal ein Dülmener Pfarrer der Barockzeit formuliert hat:

Dülmen, halt dich an Jesus Christ: / Sein Kreuz dir Schild und Wappen ist! // Darum lieb' ihn und ehr' ihn mehr / als alle Städte rings umher!

Amen.